



Abend-

Zeitung.

159.

Donnerstag, am 4. Juli 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Skanderbeg's Erhebung.

(Fortsetzung.)

19.

Anfangs war Iduna geneigt, das Benehmen des Fürsten von Athen für eine jener leidenschaftlichen, aber vorübergehenden Ausfloderungen anzusehen, denen er, wie sie aus früherem längern Umgang mit ihm wußte, nicht selten unterworfen war; als sie sich jedoch bald darauf in ihr Gemach zurückzog, erfuhr sie von der ihr aufwartenden Alte, daß diese sie künftig als eine Gefangene behandeln müsse und sie nicht mehr ohne Erlaubniß verlassen dürfe. Da begann sie zu zittern vor der möglichen Gewaltthätigkeit eines übelgeleiteten Geistes. Sie versuchte daher jene Alte für sich zu gewinnen, diese aber war zu gut belehrt, um irgend ein Gefühl zu zeigen oder irgend eine Meinung über diesen Gegenstand kund zu geben, ja sie erklärte es zuletzt Iduna offen, daß sie Befehl habe, ihre ganze Unterhaltung bloß auf das, was ihren Dienst betreffe, zu beschränken.

Iduna war sehr unglücklich. Sie dachte an ihren Vater, sie dachte an Skanderbeg. Das Vergangene schien ihr ein Traum. Sie war oft zu dem Glauben versucht, daß sie noch eine Gefangene im Serail von Adrianopel sey, und immerfort gewesen sey, und daß die letzten wundervollen Begebenheiten ihres Lebens nur die wechselnden Austritte eines wir-

ren Traumes wären. Dann aber brachte eine an sich unbedeutende Sache, der Ton einer Glocke oder der Anblick eines heiligen Symbols sie wieder zur Gewisheit, daß sie in einem christlichen Lande sey, und überzeugte sie von der seltsamen Wahrheit, daß sie wirklich in Gefangenschaft und noch dazu die Gefangene des sie liebenden Gefährten ihrer Jugend. Da erhob ihr Unwille über Ricäus Betragen wieder ihren Muth und sie beschloß, einen Versuch zur Flucht zu machen. Ihre Zimmer waren bloß von oben beleuchtet, und sie nahm sich daher vor, sich in einer Nacht in die Galerie zu schleichen. Aber die Thüre war verschlossen. Voll Angst und Kummerniß eilte sie in ihr Zimmer zurück und weinte.

Zweimal des Tages besuchte die ernste und schweigsame Alte Iduna und brachte ihr Nahrung. Wenn sie hinwegging, verschloß sie wieder die Thür. Diese war die einzige Person, welche die Gefangene erblickte. So verging eine traurige, schwerlastende Woche. Am Abende des neunten Tages überraschte sie die Alte, indem sie ihr, als sie das Zimmer zur Nacht verließ, einen Brief einhändigte. Iduna nahm ihn mit dem Gefühle der Neugier und nicht ohne Vergnügen. Es war das einzige Ereigniß während der ganzen Zeit ihrer Gefangenschaft. Sie erkannte Ricäus Handschrift und warf ihn hinweg voll Aerger über die Thörigkeit ihres Wahnes, daß sie auch nur einen Augenblick glauben konnte, die Alte habe der Bote einer andern Person seyn können.